

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Donnerstag den 31. October.

1901.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Dienstag Vormittag den Großfürsten Michael Nikolajewitsch in längerer Privataudienz. Später gab der Großfürst bei dem Erzherzog Josef, dem Ministerpräsidenten v. Stoll und dem Corpscommandanten Fürsten Lobkowitz seine Karte ab. Der „Reiter Lloyd“ feiert den Besuch des Großfürsten als einen neuen Beweis der guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Aus tschechischen Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der tschechische Landemannminister Dr. Rezel dem Tschechen-Klub erklärt habe, er müßte, falls der Klub sich von radikalen Tendenzen leiten lassen sollte, aus diesem Amte scheiden. Die Stellung des Ministers Dr. Rezel soll bereits seit der ersten Sitzung des Tschechen-Klubs, in der bekanntlich ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium Körber — allerdings mit Ausschluß des tschechischen Landemannministers — beschloßen wurde, alterirt sein. Minister Dr. Rezel ersieht seitler nicht im Klub. Biewohl die Mehrheit des Klubs dem Minister Dr. Rezel volles Vertrauen entgegenbringt und sein Verbleiben im Cabinet wünscht, ist es nach der „N. Fr. Pr.“ dennoch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Rezel den gegen ihn gespannten Intrigen durch seine Demission ein Ende macht. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Dienstag zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident Dr. v. Körber eine Interpellation betreffend die Maßnahmen zur Unterstützung der nothleidenden Industrie und Konfakturen, daß in Ausführung der Investitionsvorlage die Staatsvoranschläge verschiedener Ministerien bereits umfassende Befehle erteilt worden oder im Laufe des Jahres bewirkt werden sollen, die insgesamt auf 129 Millionen Kronen sich belaufen, daß jedoch die Bemühungen der Regierung nur im Falle einer rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlags für 1902 zur vollen Geltung gelangen können. Die Regierung hoffe zuversichtlich, daß das Haus seine Mitwirkung zu diesem Zwecke nicht versagen werde. Das Haus setzte hiernach die Budgetdebatte fort.

Frankreich. Der französische Marine minister de Lanessan wohnte am Sonnabend zu West dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ bei. Während der Feier hielt der Marineminister eine Rede, in welcher er sagte, daß der neue Kreuzer dazu bestimmt sei, den Namen eines Mannes in Erinnerung zu bringen, der niemals an seinem Vaterlande verweigert habe. Dieses Schiff gehöre zu den neu zu erbauenden Schiffen, welche Frankreich dieselbe Sicherheit auf dem Meere verschaffen sollen, die es auf dem Lande bereits genieße. Die Anschaffung der französischen Schiffe erfordere größere Ausgaben, als die der anderen Nationen, doch seien die Schiffe besser, als die anderen. Nicht auf die Zahl der Schiffe komme es an, sondern auf den Werth der einzelnen Schiffe. Der Marineminister schloß mit den Worten, daß die starken Völker den Frieden und die Freiheit erhalten wollen, ohne auf ihre Ehre zu verzichten.

Schweiz. Das Budget der Schweizer Eidgenossenschaft für das Jahr 1902 schließt bei 102 240 000 Frs. Einnahmen und 108 120 000 Frs. Ausgaben mit einem Fehlbetrag von

5 880 000 Frs. ab, was gegenüber dem Budget von 1901 eine Steigerung des Fehlbetrags um 3 070 000 Frs. bedeutet.

England. Das König Edward von England an Kehlkopfkrampf leidet, wird in einer Londoner Depesche des „Localan“ als eine erfundene Sensationensache der Zeitung „Reynolds Newspaper“ bezeichnet. Der König sei frischer denn je, seine Stimme klavoll. König Edward fuhr übrigens am Montag nach Windsor, wobei er öffentlich empfangen wurde und Ansprachen hielt. Der König hielt am Dienstag eine Investitur im St. James Palast ab. Von einer Tracheotomie könne daher keine Rede sein. — Ein englischer Minister rath, dem sämtliche Minister beizutreten, hat in London am Montag Nachmittag stattgefunden.

Türkei. Von dem türkisch-französischen Konflikt ist es seit einiger Zeit ganz still geworden. Jetzt wird man daran erinnert durch folgende hoch-offizielle Auslassung der „Russischen Telegraphenagentur“: „Die umlaufenden Gerüchte über eine zwischen der russischen und französischen Regierung in der konstantinopeler Angelegenheit ausgetauchte Meinungsverschiedenheit sind vollständig unbegründet; von einer Einmischung zur Regelung der Angelegenheit voranbald seitens Rußlands könne niemals die Rede sein.“

Bulgarien. Die bulgarische Sobranie ist Montag Nachmittag vom Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes und die guten Beziehungen zu allen Mächten hervorgehoben werden, diejenige zum Befreier Rußland sei die Regierung noch mehr zu festigen bemüht.

Englisch-Indien. Die Lage in Indien droht wieder sehr kritisch zu werden. Der Bizekönig von Indien telegraphirt, durch fruchtlos niedergehende Regenschauer hätten sich die Ernte-Aussichten in Madrasprantana, Centralindien und in der Präsidentschaft Bombay gebessert und auch in Dekkan sei eine Besserung festzustellen. Im allgemeinen sei aber keine Aenderung in den Aussichten eingetreten. In Pendschab, Madrasprantana, Gubcherat und einem Theile Centralindiens würde das Ergebnis der Herbsternste sehr knapp ausfallen, ebenso würde in der Reisernte in Benares und Behar ein Ausfall befürchtet.

Japan. Das japanische Schazamt kündigt die Ausgabe von Bonds im Betrage von 16 1/2 Millionen Yen an. Es verlautet, daß die Bank von Japan die ganze Anleihe ankaufen, und daß die Regierung den Kaufpreis zum Rückkauf anderer Bonds im Betrage von 8 Millionen Yen und zur Bezahlung der Kosten für die chinesische Expedition verwenden werde.

Nordamerika. Der Präsidentenmörder Colgoosz ist am Dienstag Vormittag 7 1/2 Uhr mittels Elektrizität hingerichtet worden. Wie „Wolffs Bureau“ mittheilt, sagte Colgoosz, als er auf dem elektrischen Stuhl saß, er bedauere nur, daß er seinen Vater nicht mehr gesehen habe. Nachdem der Strom dreimal eingeschaltet war, wurde der Tod Colgoosz' bekannt gegeben. — Zusammenstöße zwischen Regern und Weissen sind in den Südstaaten der Union nichts Seltenes. Der Gouverneur von Louisiana erhielt am Montag aus dem Washington-Bericht die Meldung, daß zwischen Weissen und Schwarzen in Ballstown ein großer Streit zum Ausbruch gekommen sei; 30 Personen seien getödtet. Der Gouverneur hatte bereits Vorbereitungen zur Entsendung von Truppen treffen lassen, als die Nachricht eintraf, daß wieder Ruhe herrsche; die Truppen werden jedoch noch in Bereitschaft gehalten. Die Unruhen waren durch den Streit zwischen einem weissen Polizeibeamten und einem Neger über die polizeiliche Erlaubnis für einen von Letzteren gehaltenen Erfrischungshand hervorgerufen worden.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz telegraphirt Lord Kekker aus Pretoria vom Sonntag: Am 22. d. M. früh überfiel Oberst Benson das Burenlager bei Trixhardsfontein und machte 37 Gefangene. Am 25. war er in der Nähe von Jervontfontein in ein Gefecht verwickelt mit den Kommandos unter Grobelaar und Erasmus, welche Bensons Nachhut und Flanken angriffen, aber mit leichter Mühe vertrieben wurden. Die Abtheilung von Oberst Henry vertrieb Neuenhouten von einer starken Stellung in der Nähe von Kofffontein am 26. und verfolgte ihn jetzt mit Oberst Williams. — Das sind doch Alles recht mäßige Erfolge.

Beinahe wäre den Engländern jüngst ein wichtiger Fang geglikt, allein eben auch nur beinahe. Aus Pretoria berichtet nämlich vom Montag das „Reuter'sche Bureau“: General Louis Botha ist der Gefangennahme durch Oberst Remington mit knapper Noth entgangen. Die Engländer überraschten sein Lager. Botha entsann mit nur wenigen hundert Yards Vorsprung, er hüfte seinen Hut, seinen Revolver und seine Papiere ein, welche in die Hände der Engländer fielen. Zehn Buren wurden gefangen genommen. Botha hat nur noch einen kleinen Rest der Truppen bei sich, die vor Kurzem Natal bedrohten. Die übrigen sind zerstreut. — Botha wird in Zukunft vorsichtiger sein. Auch den Präsidenten Steijn hätten die Engländer seiner Zeit beinahe auf genau dieselbe Weise erwischt.

Aus der Kapolonie bringt das „Bureau Reuter“ vom Sonnabend Nachrichten, die zum Lachen reizen müßten. Mit Ausnahme des Kommandos von der Venters, mit welchem Oberst Rudin am 21. October ein Gefecht hatte, sind alle Buren im Centrum und Nordosten der Kapolonie den englischen Abtheilungen mit Erfolg ausgewichen. Nyburg, Fouché und Westfels befinden sich noch in der Nähe von Karmelspruit und streifen in den Eingeborenen-Bezirken umher. Popper, Bouwer und Smuts werden in ständiger Bewegung gehalten.

An Entschädigungen für aus Südafrika ausgewiesene wird England, wie bereits mitgeteilt, insgesamt 69 550 Pfd. zahlen. Der verhältnismäßig größte Antheil an dieser Summe, nämlich 57 000 Pfd. und Sterling, entfällt auf die Staaten des Dreilandes, und zwar auf Deutschland 30 000, auf Oesterreich 15 000 und auf Italien 12 000, während nächster Stelle Nordamerika mit 6000 und Rußland mit 4100 rangiren und die Ansprüche der übrigen Nationen sich nur nach Hunderten von Pfd. Steel. bemessen. Die französischen und niederländischen Forderungen sind noch nicht genau fixirt. Abgahg gab weiterhin an, das Ueberschneitommen sei von den meisten Mächten angenommen worden, worauf der Vorsitzende Malmvain sich dahin ausließ, daß das Vorgehen der englischen Regierung nicht als Sache des Rechts, sondern als Akt der Gnade zu betrachten sei. — Zu diesen Meldungen des „Bureau Reuter“ schreibt das „V. Z.“, daß man in Berliner unterrichteten Kreisen die Reuter-Meldung über eine diplomatische Abmachung, wodurch plötzlich die Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Personen zum Abschluß gebracht worden sei, als verfrüht betrachte. Wie man dem Blatt versichert, sind die diplomatischen Verhandlungen über diesen Punkt noch nicht zum Abschluß gelangt.

Deutschland.

Berlin, 30. Oct. Der Kaiser ist gestern Abend gegen 11 Uhr im Wildpark wieder eingetroffen und hat sich nach dem Reuen Palais begeben.

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach die Zahl der Mitglieder des Colonialraths auf 40 festgesetzt wird.

— (Aeußerungen des Kaisers.) Der Kaiser

soll kürzlich gesagt haben, er wolle „alles kurz und klein schlagen, wenn keine Handelsverträge zu Stande kämen“. Wir wissen nicht, was daran wahr ist. Aber Besorgane aus allen Parteien beschäftigen sich gegenwärtig mit der Unterfuchung der Frage, ob die Leistung wahr ist und — wenn dies der Fall — was daraus für Folgerungen zu ziehen sind. Die „Nationalztg.“ führt in einem lehrhaften Artikel aus, daß man überhaupt solche Aeußerungen des Monarchen nicht an die Öffentlichkeit bringen dürfe. — Warum nicht? Jedermann weiß, wie schwer gerade unter dem gegenwärtigen Monarchen seine persönlichen Auffassungen und Aeußerungen ins Gewicht fallen. Es diese Vogel Strauß-Politik treiben, solche Aeußerungen unberücksichtigt zu lassen. Bekände allerdings bei uns eine wirkliche Ministerverantwortlichkeit, so würde schon von selbst kein Interesse vorhanden sein, beratige Aeußerungen weiter zu verbreiten. Der „Hamb. Corresp.“ will wissen, daß die erwähnte Aeußerung beim neuerlichen Aufenthalt des Kaisers in Königberg in Preußen gefallen sei. Als eine Bestätigung der Richtigkeit der oben erwähnten Aeußerung wird die Erklärung der „Nationalzeitung“ aufgeführt, ihr sei mitgeteilt worden, „daß der Kaiser wiederholt bemerkt habe, er lehne es unbedingt ab, auf Aeußerungen, die aus Privatgesprächen mit ihm in die Öffentlichkeit gebracht werden, deshalb irgendwie zurückzukommen“. Die jetzt dem Kaiser zugehobene Aeußerung erinnert lebhaft an die Aeußerung des Monarchen aus dem Sommer 1897, als der Reichstag im Marineetat eine Anzahl neuer Schiffe nicht bewilligen wollte. Damals äußerte der Kaiser gegenüber dem Freiherrn v. Stumm bei einem Spaziergang im Ziergarten, wenn die Abstriche erfolgten, so würde ein Kladderadatsch kommen, wie er noch nicht dagewesen sei. Freiherr v. Stumm beilegte sich, in Reichstagskreisen dies weiter zu erzählen, ohne damit freilich auf die Abstimmung einen Einbruch hervorzubringen. Die „Köln. Volksztg.“ meint, bei dem kurz und klein schlagen würde wohl in erster Linie der Bund der Landwirthe in Betracht kommen. Man wollte wissen, daß der Kaiser auf seinen Reisen Landleute um ihre wirtschaftliche Lage befragt und von diesen Aeußerungen der Zufriedenheit geäußert habe. Sei dieser Ausdruck des Kaisers und brüderliche vom Minimaltarif („der Minimaltarif ist unser“) aufwendig, so würde allerdings eine große Wandlung zu erwarten. Auf jeden Fall dürfe aber das Land Klarheit darüber verlangen, wohin die Reise geht. — (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) In einer vom Kaufmännischen Verein in Kurla in Gemeinschaft mit dem dortigen Gewerbeverein einberufenen öffentlichen Versammlung wurde Protest erhoben gegen die im Zolltarifentwurf vorgeschlagenen Zollerhöhungen, die eine Verschlechterung der Lebenshaltung breiter Volksschichten und eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit herbeizuführen geeignet erscheinen. In Kurla werden in ca. 40 größeren und kleineren Fabriken etwa 5000 Arbeiter beschäftigt. Der Export befreit sich auf 3-3 1/2 Mill. Mk. und zwar in der Hauptsache in Metallwaaren, billigen Uhren, Uhrensornituren u. in Höhe von etwa 2 Mill. Mk.; das übrige in Tabakwaren aus Meer-schaum, Cigarettenpfeifen aus Bernstein u. s. w. Hauptabgabegbiet sind England mit seinen Colonien, Rußland, Oesterreich und Italien. Wie sehr die nicht unbedeutende Industrie Kurlas durch eine Verminderung des Exports gefährdet werden würde, liegt auf der Hand. — Ihr Eisenhändlern mit dem die Handelsvertragspolitik befürwortenden Vortragenden gaben ferner aus gesundheitlichen und Handelskrisen einberufenen und jährlich besuchte Versammlungen in Altenburg, Meiningen und Gifhorn zu erkennen. Der Versammlung in Altenburg wohnte der Staatsminister v. Hellendorff und der in Meiningen Staatsminister v. Heim bei. Der dem Redner Schriftsteller Schumacher, geachtete Beifall wird den Herren Ministern jedenfalls gezeigt haben, wie man in den Kreisen der Industrie und des Handels über Handelsverträge und Zollerhöhungen denkt.

(In Nordhausen) gestaltete sich eine Protestversammlung gegen den Zolltarifentwurf am Sonntag zu einer großen Kundgebung der gesammten Bürgerschaft. Der Vorsitzende Stadtrat Kunze legte die Wirkungen des Zolltarifentwurfs auf communalem Gebiet dar, Stadthalter Schmidt als Vorkämpfer der Handelskammer schilderte die Schädigungen von Handel und Wandel durch den Tarif, Stadtr. Hefschermayer Wiegand schilderte die dem gesammten deutschen Gewerbe drohenden Gefahren, Kaufmann Reuberer kennzeichnete die dem Kaufmannstande erwachsenden Nachteile, der Vertreter von Nordhausen im Reichstag und Landtag, Abgeordneter Dr. Wiemer, legte die den Arbeitern zufallenden Verluste dar und setzte sodann, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, die Bedeutung der Zollerhöhungen auseinander für das deutsche Volk durch Erschöpfung der Volksnahrung,

Schwächung der Volkskraft und Volksgesundheit und der Wehrkraft. Einstimmig wurde nach der „Nordh. Ztg.“ eine Resolution angenommen, welche die Tendenz des Zolltarifs verwirft und unter Protest gegen den Doppeltarif im nationalen Interesse eine Fortsetzung der Handelsvertragspolitik fordert.

(Der Centralvorstand der national-liberalen Partei) hat am Sonntag in Berlin der „Nationalztg.“ zufolge „nach lebhafter Debatte“ eine Resolution beschloffen, welche die Erwartung ausdrückt, daß der Zolltarifentwurf in der Weise verabschiedet wird, „daß die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse den notwendigen höheren Schutz findet, daß aber bei Gewährung dieses Schutzes diejenigen Grenzen innegehalten werden, welche den Abschluß der für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe notwendigen langfristigen Handelsverträge ermöglichen.“ Die Nationalliberalen wollen also den Agrariern soweit als irgend möglich Vorspann-dienste leisten.

(Im Centralvorstand der national-liberalen Partei) ist bei der Erörterung der Zolltariffrage ein Antrag, zur Frage des Doppeltarifs für Getreide Stellung zu nehmen, zurückgezogen worden. Ein Antrag in der Richtung, langfristige Handelsverträge nur so weit zum Gegenstand einer Resolution zu machen, als sie neben dem anzutretenden Schutz landwirtschaftlicher Produkte möglich seien, wurde abgelehnt. Dazu bemerkt der nationalliberale „Hamb. Cor.“: „An und für sich sei es kaum glaublich, daß im Vorstand einer Partei, die sich nationalliberal nennt, so reaktionäre wirtschaftspolitische Anschauungen überhand eine Stelle haben können.“

(Die Generalversammlung des Bauernvereins „Nordost“) hat sich kürzlich in einer Resolution mit Entschiedenheit für die Fortsetzung der Handelsvertragspolitik ausgesprochen. Hierzu bemerkt das Organ des Bundes der Landwirthe: „Man muß in der That gestehen, daß der „Nordost“ eine treffliche Stütze für die Regierung beim Abschluß von Handelsverträgen abgibt.“ Das ist zwar von dem agrarischen Organ anscheinend ironisch gemeint, trifft aber sachlich vollständig zu. In der That findet die Regierungspolitik, soweit sie eine Fortsetzung der Handelsvertragspolitik bezweckt, in dem Bauernvereins „Nordost“ die thätigste Unterstützung, während der Bund der Landwirthe, der sich in den ländlichen Versammlungen immer als die einzig zuverlässige Stütze der Regierung aufzuspielen pflegt, die Regierung in der maßlosten Weise bekämpft.

(Der Verneinereit in der Sozialdemokratie) ist zwar durch die Verhandlungen des Lübecker Parteitages äußerlich abgeschlossen; in Wirklichkeit macht die Verneinerei aber in der Sozialdemokratie so rapide Fortschritte, daß Bebel in einem „Nachklang zum Lübecker Parteitag“ heftigen Artikel in der dieswöchentlichen „Neuen Zeit“ die Genossen wie folgt beschönigt: „Auf die Dauer verträge es keine Partei ohne Schaden und am allerwenigsten die unsere, weil sie Feinde und zwar Todfeinde ringum hat und ein festes, geschlossenes, einheitliches Handeln für ihre Erfolge und ihre Propaganda bei den Massen eine Lebensnotwendigkeit ist, das ihre prinzipiellen wie taktischen Grundlagen unausgespielt in Zweifel gezogen werden und eine Kritik sich herausbildet, die den Eindruck macht, als würde sie nur gelbt aus Freude an der Kritik und ohne Rücksicht auf die Stellung einer nach allen Seiten gleichzeitig kämpfenden Partei.“ Diese Warnung richtet sich aber weniger gegen Verneinereit als gegen Vollmar, dem Bebel, Verleugung der Partei-Interessen“ vorwirft wegen seiner bekannten abschälligen Aeußerungen in München über die „Neue Zeit“ und ihren Redacteur Rautsch. Bebel's Warnung schließt mit den Worten: „Genosse Verneinereit hat mit seiner bekannten Erklärung in Lübeck ein schönes Beispiel von Loyalität gegeben, das ich mit großer Genugthuung begrüße. Mögen Andere ähnlich handeln. Wir haben Besseres zu thun als uns untereinander zu bekämpfen zum Gaudium unserer Gegner und zum Schaden unserer großen Sache. Parteigenossen! An die Front! Dem Feinde entgegen!“

(Colonialpolitik) Die Bedeutung von Deutsch-Südwestafrika für die Viehzucht wird in der „Colonialen Zeitschrift“ äußerst gering eingeschätzt. Die Gründung einer Exportschlichterei in einem der Hüsen Südwestafrikas würde, wie es in der Zeitschrift heißt, nicht die geringste Ausbeute auf Rentabilität haben aus dem einfachen Grunde, weil es im Schutzgebiet nicht möglich ist, so billig zu produzieren, daß das Fleisch auf dem Weltmarkt konkurrieren könnte. Der Ostafrikaner G. Hermann auf Nomias rechne in seinem „Ratgeber für Auswanderer“ für jedes Kind eine erforderliche Weidfläche von vierzig Hectar. Da in Südwestafrika der Hectar meist mit einer Rart bebaut wird, hat also der Ansiedler vierzig Acker für je eine ein Kind

ernährende Weidfläche zu zahlen gegen nur sechszehn in Argentinien. Hermann aber habe die erforderliche Weidfläche viel zu gering eingeschätzt. „Das Feld ist hier trostlos, es hat überhaupt nur sehr wenig geteigert, unter 100 (hundert) Millimeter, und Heuschrecken kamen so überaus zahlreich, daß der letzte Grassaam verlitigt ist. Schafe und Ziegen werden sich wohl an den Büschen erhalten, wie es aber mit dem Rindvieh werden soll, ist mir ein Rätsel.“ Die „Coloniale Zeitschrift“ entnimmt dieselben Angaben, daß 30 000 Hectar der Farm von Hermann nicht genügen, um 100 Rinder jahraus jahrein zu ernähren. Das ergibt 300 Hectar für ein Rind. Wie der „Colon. Zeitschr.“ weiter gemeldet wird, wurde, von dem Deutschen Gouvernement 1895 die Farm Hundsbü bei einem Hectarpreis von 1,50 bis 2 Mk. für 783 Hunder Sterling verkauft, aber schon 1899 für 350 Pfund, also mit einem Verlust von 433 Pfund, weiter verkauft. Noch plötzlicher und rapider ist der Preissturz von Gartenland. In Venhainen wurden im Jahre 1899 Gartenland, auf das das Wasser etwa vier Meter hoch zu heben war, mit 0,50 Mk. der Quadratmeter verkauft. Jetzt ist der Preis auf den fünften Teil, auf zehn Pfennige zurückgegangen. „Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß Kamalad als Wäste zu betrachten und mehr Gewicht als auf Rinder- und Pferdegedult auf die Zucht von Feln und Kamelen zu legen.“

Bermischtes.

(Von der Beschlünde in Dortmund.) wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Durch die deutsche Presse ging vor einiger Zeit die Nachricht, die alte Beschlünde mit dem Freizeithaus in Dortmund müsse den neuen Bahnhofsanlagen weichen. Das würde denn auch wohl so gekommen sein, wenn die Dortmund'iger nicht durch Anrufung der Hilfe des Landtages ergriffen hätten, den Minister zu veranlassen, ein neues Umbauprojekt vorzulegen. Nach diesem wird der Bahnhof hoch geholt, die Weite werden über die Straßen geführt, das Gelände, wo die Beschlünde unmittelbar der Bahnhofsanlagen steht, kommt nicht in Frage. Im vergangenen trockenen Sommer ist die Erde verortet, so sie nachmalig ausflagen wird, muss abgemartet werden. Aus dem Baugelände wachsen aber neue Schipplinge in großer Zahl empor.

(Britische Torpedobootzerförer) sind am Mittwoch in anger Bedingung gewesen. Bezüglich von den Schiffen der Reserveflotte kamen nach der „Köln. Ztg.“ am 2. Uhr morgens in Dine an, um festzustellen, ob die Weite über so dicht war, konnten sie nicht den Einsatz des Schiffs finden. Als sie zufolge dessen nach einer Unterlage suchten, kam der „Petrel“ auf Grund und rannte, als er verfuhr, rückwärts zu gehen, mit dem „Spitel“ zusammen, wobei der „Petrel“ verbleiblich beschädigt wurde. Gleich darauf löste der „Spitel“ Bergelung, indem er seinerseits wieder gegen den „Petrel“ rannte und sich dabei selbst schwer beschädigte. Anwohner hatten einige von den andern Schiffen aus dem Rang der Schiffe, die aus dem Hafen kamen, unter gewohnter die Folge davon war, daß ein unbekannter Raketendampfer mit dem Torpedobootzerförer „Glestra“ zusammenstieß, wobei diese demassen beschädigt wurde, das sie belmahe fand.

(Ein Säredenkrit.) Oberleutnant d'Archi von Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen in Frankfurt a. M., der die Stufe des Majors zitiert, eine Durchganglerin par excellence, ziti, wollte am Freitag Vormittag nach Hofengarten reiten. Hierbei ging ihm die Stufe durch und raste mit ihrem Reiter durch das Dorf direkt auf den Reiter der Reichs-Preußen-Frankfurt a. D. los. Beide Reiteren waren geschossen und der Courtagez Berlin-Breslau war in der Verfassung begriffen. Das Pferd überbrang die erste Barriere, rannte über das Glesse, schaute vor der zweiten Barriere, brach aus und stürzte in ein Loch, grade als der Courtagez herangebracht kam. Oberleutnant d'Archi hatte die Glesse besetzt, das Pferd überbrang. Es wurde aber doch noch vom Zuge erfasst und erlitt schwere innere Verletzungen, während der Reiter mit einer Spengereisung am Anselndel davonkam. Das Pferd fand am folgenden Tage ein Geschick für den Reiter, der schon manches mal durch den Durchgang in höchste Gefahr gebracht worden war.

(Aus Senoth befreit.) Der Dampfer „Straf Waldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie tette auf seiner jüngsten Fahrt nach New-York in der Nähe der Bänke von Neu-Grundland zwei französische Fischer. Diese fanden sich in einem Boote von ihrem Fischer-Schoner zu weit entfernt gefasst und waren bei nebligem Wetter fünf Tage ohne Nahrung auf dem Meere umhergetrieben. Sie erholten sich an Bord des deutschen Dampfers der besten Pflege bald, und der „Straf Waldersee“ wird sie nach auf Boulogne mitnehmen, in dessen Nähe sie zu Hause sind.

(107 Jahre alt geworden.) In Nordaux ist dieser Tage ein Fräulein Dumaine in dem aufgewöhnten Alter von 107 Jahren gestorben. Die Beschreibungen war bis kurz vor ihrem Tode körperlich noch ziemlich richtig, dagegen hatten die geistigen Fähigkeiten bereits seit 10 Jahren fast nachgelassen.

(Wojolno, der berückeltete calabresisch Bandit), der diese Tage ergriffen worden ist, soll kurz nach seiner Verhaftung ein großes Wort gesprochen haben. Es betrafte sich über sein Schicksal und lagte zuletzt mit Hinterzettel: „Ach! wenn meine Mithlinger nur genoll hätten, wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, mich aus allen „Schuldnern“ zu reihen und mit al meine jegige Notz zu erparren.“ — „Auf welche Weise hätten sie das thun können?“ fragte der Unterpräfekt von Ubinio. — „Nun, sie hätten mich ja zum Abgeordneten machen können. Der König hätte mich dann begnadigen müssen, wie er die Felice begnadigen mußte.“ Der frühere sozialistische Abgeordnete de Felice Glinchia dürfte von diesen Vergleichen nicht sehr erheitert sein. — (24 mal hinter einander „die Zenne“.) Dieser „Regelname“, der wohl selten in der Schibitosen und Schibitosen der Reichsliste vorkommt, wurde kürzlich in Letzeln, dem größten Dorfe im Deutrische, von drei dortigen Einwohnern auf einer normalen Hofbesuche von ca. 30-31 m Länge mit drei Regeln von 17 1/2 cm Durchmesser mit lauter Reue zwischen einander abgehoben.

Anzeigen Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige

Denstag Nacht 11 1/2 Uhr entlich... Anna im Alter von 4 Jahren...

Die Beerdigung findet Freitag den 1. Nov. Nachm. 4 Uhr... Elsa Berlin

Rübenschnitzel gr. Zigarett. 15. Ein Paar Käuferschweine zu verkaufen Sand Nr. 15.

Eine Bäckerei, in günstiger Lage, ist wegen plötzlicher Erkrankung des Besitzers...

Ein gutes zuverlässiges Arbeitsschiff ist preiswert zu verkaufen Godulla Nr. 22.

Wittl's Wohnhaus mit Hof und Keller, wenn möglich auch Eingeschicht in besserer Gegend...

Mehrere Fuhrren Dünger sind abzugeben Untereisenbahn 27. Geld! W. Ritter & Co. Samwer, Postfach 213.

5000 Mark suche auf 2 sichere Hypothek hinter 10000 Mark auf meinen Kassaanfall...

Fremdlich möbliertes Zimmer sofort zu beziehen. Näher bei der Exped. d. Bl.

Ein Vaden ist sofort zu vermieten. Näheres bei A. Reichel, Kirchweg 25.

Wohnung, 2 Stuben, 1-2 Kammern und Zubehör, von 2 ruhigen Leuten...

Wohnung, Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. Januar zu vermieten.

2 Logis, 1 kleines Neujahr und 1 großes Eltern f. 3. zu vermieten Braunsauerstr. 3.

Alle künstlichen Haararbeiten werden angefertigt. Herm. Presch, Hofmarkt.

Donnerstag Abend empfiehlt Kaldauen Rob. Reichardt.

Für Zahleleidende u. Zahnbedürftige Sprechstunden: Montag von 1/2-5, Dienstag von 8-12...

9. Ziehung der 4. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Siehung vom 29. Oktober 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 2500 Mark...

Table with 2 columns: Gewinne (Prizes) and Gewinnnummern (Winning Numbers). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

9. Ziehung der 4. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Siehung vom 29. Oktober 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 2500 Mark...

Table with 2 columns: Gewinne (Prizes) and Gewinnnummern (Winning Numbers). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

Fremdlich möbliertes Zimmer.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 K., mit Bad...

Robert Heyne's Kinder-Nährwieback

Ein gesundes Logis, 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 K., mit Bad...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

9. Ziehung der 4. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Siehung vom 29. Oktober 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 2500 Mark...

Table with 2 columns: Gewinne (Prizes) and Gewinnnummern (Winning Numbers). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

9. Ziehung der 4. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Siehung vom 29. Oktober 1901, nachmittags. Nur die Gewinne über 2500 Mark...

Table with 2 columns: Gewinne (Prizes) and Gewinnnummern (Winning Numbers). Lists various prize amounts and corresponding numbers.

Fremdlich möbliertes Zimmer.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 K., mit Bad...

Robert Heyne's Kinder-Nährwieback

Ein gesundes Logis, 1. Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 K., mit Bad...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Cacao, Paul Näher, Markt 6. Einem Lehrling Oscar Trummer, Wilmersdorf. Eine Münze. Text describing the product and the person.



Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Sehr reichhaltige Auswahl — ständige Neu-Gingänge

Damen-Confection.

Jaquets à 3, 4, 6, 50, 8, 10, 13 bis 36 Mk.,

Kragen à 5, 8, 10, 13, 15, 20 bis 50 Mk.,

Paletots, extra lang, à 9, 12, 15, 20, 30 bis 65 Mk.,

Golf-Câpes — Abend-Mäntel — Blousen — Costume — Costume-Röcke,

Pelz-Confection, Pelz-Boas, Barettts, Muffen, Kinder-Paletots, Jacken und -Mäntel.

Nur Saison-Neuheiten! Beste Schnitte! Vorzügliche Ausführung!

Herborragende Neuheiten in den beliebtesten

Damen-Kleiderstoffen

der Saison, als: Homespun — Sibeline — Tuch — Satin und alle Fantasiestoff-Neuheiten.

Die Verkaufspreise sind an jedem Gegenstand deutlich vermerkt. Verkauf zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Jackets u. Kleider

werden sauber angefertigt
Breitestraße 13, 2 Tr.



Stolze-Schrey.

Am dem am vor. Donnerstags begonnener
Kursus

Können sich noch Damen beteiligen. Meldungen werden heute Abend im „Herzog Christian“ entgegengenommen.

Damen-Stenographen-Verein „Stolze“.

Hausbesitzer-Verein.

Freitag d. 1. November d. J.,
abends 8 Uhr,

Versammlung

in der „Reichskrone“ (Saal).
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Tagesordnung:

- 1) Mitteilung der Entscheidungen der Landes-Versicherungs-Anstalten auf die Gesuche um Vergabe von hypothetischen Darlehen aus Mitteln der Invaliden-Versicherung.
- 2) Das preussische Kommunal-Abgaben-Gesetz.
- 3) Die städtische Kanalisation.
- 4) Stadtbewohner-Dienstmögen.
- 5) Interesselagen. Der Vorstand.

Reipisch.

Zur Kirmess

Sonntag den 3. u. Montag den 4. Nov.
Ladet ergebenst ein
Lenz, Gastwirth.

Welt-Panorama.

Die Pariser
Welt-Ausstellung.
(II. Theil.)
Hier noch nicht gezeigt.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann Hieren in die

Lehre

treten bei
Eduard Dresse,
Klebermeister.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTTGART

Juristische Person Staatsoberaufsicht

Gesamtsreserven über 22 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und

Brantaussteuer-Versicherung, sowie die für alle Lebens- und Berufsverhältnisse unentbehrliche

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen mehr als 450 000 Versicherungen für 27 700 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1700 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu.

Aeusserst coulaute Entschädigung.

Prospecte u. Versicherungsbedingungen werden gratis abge-

geben. Subdirection Halle a. S.: W. Lotze, alte Promenade 6; Kaufleute Thiele & Franke, Merseburg, gr. Ritterstrasse 18.

STUTTGARTER VEREIN

Ball- und Tanz-Schuhtwaren
In den neuesten Dessins halte zur bevorstehenden Saison in reicher Auswahl bestens empfohlen.
Exner 1 Bollen älterer Winter feiner Tanzschuhe, haltend zur Tanzschuhe, verläufe um jeden Preis aus.
Paul Exner, Hofmarkt 12.

Tapißerie.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten zeige hierdurch an.
Halle a. S.,
Theod. Lühr Nachf., Leipzigerstr. 26.

Anhaltische städtische, vom Staate beaufsichtigte und subventionirte Lehranstalt.
Bauschule — Geometrische Abtheilungen für
Hochbautechniker u. Steinmetze.
o. Zerbet. • Reifprüfungen, Regierungskommissar.
Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Oederhecke, Professor.

Männer-Turn-Verein, e. V.



Sonntag den 3. Novbr.
Turnfahrt
nach Zimmendorf,
Benkendorf, Passendorf,
Halle a. S.
Abfahrt Mittags 12
Uhr 42 Min.

Reichskrone.

Sonnabend den 2. November,
abends 8 1/4 Uhr.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr
und abends 8 Uhr

drei grosse Extra-Concerte

des 1. Stockholmer Damen-Quintetts
in Original-Landestrachten

mit abwechslungsreichem Programm in schwedischer und deutscher Sprache.
Jedes Concert mit neuem Programm und anderen Landestrachten.

Vorverkauf bei Herrn Emil Frahnert, II. Ritterstraße 18, und Sonntag in der „Reichskrone“.

Preise der Plätze: Meisewitzer Platz im Vorverkauf 75 Pf., Kassenspreis 1 Mk., Saal-Billets im Vorverkauf 50 Pf., Kassenspreis 60. Sonntag Nachmittag 50 Pf. Kinder die Hälfte.

Postwertzeichen-Sammler-Verein.
Freitag den 1. Novbr.
Sitzung.

Ein ehrliches Mädchen wird sofort gesucht. Zu erfragen
Gottthardsstraße 9.

Tapezierer
(tüchtiger Polsterer)
sucht tageweise Beschäftigung.
Offerten unter A R an die Exped. d. Bl.
Weiteres Mädchen als

Aufwartung
für einige Stunden Vormittags gesucht
Oberbelleitstraße 3, I. Etage, rechts.

1 Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Anfertigungskosten abzugeben bei
Radack, vgl. Friedrichstr. 2 I.
Dortzu eine Zeilung.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Oct. Als gestern Mittag 12 1/2 Uhr die etwa 70jährige Frau Gröndler in H. Trotha vom Gfentragen kam, wurde sie von dem Gmünder Bierwagen, welcher vor einem herannahenden elektrischen Wagen noch schnell in die Möglicherweise einziehen wollte, überfahren. Ein Rad ging ihr über den Unterleib und brachte ihr so schwere Verletzungen bei, daß, nachdem man sie in den Gasthof „Zum Adler“ getragen hatte, der schnell herbeigerufene Arzt konstatieren mußte, daß keine Hilfe mehr möglich sei. Die Bedauernswerte starb denn auch kurz darauf, nachdem man sie in einem Krankenwagen in ihre Wohnung, Trothaerstr. 6, gebracht hatte. Ob den Fährten des Bierwagens die Schuld an dem Unglück liegt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden.

Göttingen, 28. Oct. Zwei Knaben im Alter von 14-15 Jahren spielten dieser Tage mit einem geladenen Revolver und dabei ging dem einen plötzlich die Schusswaffe los und die Kugel drang dem Spielgefährten in den Rücken. Der Verletzte wurde in die Universitätsklinik gebracht, doch ist es noch nicht gelungen, die Kugel zu entfernen. Der Zustand des Knaben ist bedenklich.

Köthleberode, 28. Oct. Zur Erschließung der Heimkehr werden seitens des Harzklub jetzt weitere Schritte getan. Zunächst soll ein Zugangsweg geschaffen werden. Prof. Kirchhoff-Halle ist dabei, bestimmte Resultate hinsichtlich der Steinbildungen festzustellen. Auch im Geologen-Gongez, der unlängst zu Halle tagte, wurde eingehend über obige Höhle referiert. Dem Vernehmen nach wird nochmals eine wissenschaftliche Deputation zu obigem Zwecke eintreffen.

Kuboldstadt, 29. Oct. Bezüglich der gestrigen Notiz erfahren wir, daß Fürst Günther die Unglücksstelle schon mit einem früheren Zuge passierte. Auch trug sich der Unfall nicht auf einer schlechten Straße, sondern vielmehr auf der von Hamburg nach Uelzen zu. In dem Unglückszuge befand sich zur Zeit des Hopperfests. — Der Rückgang der Holzpreise machte sich beim letzten Bericht in Schwarzwaldb-Siegbus gleichfalls bemerkbar. Während früher gegen 100 Proz. über Tare erzielt wurden, zählte man jetzt teilweise nur 15-20 Proz. darüber.

Mühlhausen, 29. Oct. Am 4. und 5. November wird hier unter dem Provinzial-Feuerlöschinspektor Kraemeyer-Merseburg der 12. Feuerwehrtagekongress der Provinz Sachsen abgehalten.

Grinna, 25. Oct. Nicht bloß aus Sachsen, sondern aus allen Gegenden Deutschlands treffen für den verschütteten Brunnenbauer Ziele, der sich des besten Wohlseins erfreut, sorgfältig aufgesandte Gaben ein, so daß allein Bürgermeister Lobak gestern über 1153 M. quittieren konnte. Bei sonstigen Sammelstellen wurden bis jetzt 680 M. abgegeben. Auch im Heimathorte dieses ist eine solche errichtet und zwar mit ähnlichem Erfolge, so daß den selbstst. Männern, die mit Drangzwingen des eigenen Lebens das Rettungswerk durchzuführen, eine entsprechende Belohnung zu Teil werden kann. Auch Ziele wird wegen der Aufwendungen bei der Rettungsarbeit nicht in Verlegenheit kommen. Seine Eltern vorerwähnten in den Nachrichten für Grinna" folgende, in ihrer Schlichtheit ergreifende Dankagung: „Nachdem die Tage der schweren Bedrängnis so glücklich vorübergegangen sind, gebietet außer dem allmächtigen Gott im Himmel unser herzlichster Dank den vielen guten Menschen, die uns in christlicher Nächstenliebe zur Seite gestanden und ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben, die vor keiner Mühe, keiner Gefahr, keinem Opfer zurückgeschreckt sind, uns unseren Söhnen vor einem schrecklichen Tode zu bewahren. Wir sind aufs Tiefste erköhnt und außer Stande, all' den Theuren die Hand zu drücken, aber wir werden nie vergessen, wem eine Fülle von Milde und werthvoller Liebe wir erfahren haben und bitten Gott, er wolle noch seiner Güte all' den guten Menschen reichlich vergelten, was sie in diesen bangen Stunden der Angst und Todesnoth an uns gethan haben.“

Zwickau, 26. Oct. Das diesjährige Mitteldeutsche Bundesfest, das hier abgehalten wurde, hat einen Ueberschuß von mehr als 20000 M. ergeben. Die Veranstalterin des Schießens, die hiesige Schützengesellschaft „Manniger“, wird die Summe der Stadt zu wohlthätigen Zwecken zur Verfügung stellen.

Solalnachrichten.

Merseburg, den 31. October 1901.

Der Männergesangsverein „Liedertafel“ eröffnete am Dienstag im „Revol“ seine Winteraison mit einer Abendunterhaltung, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreute. Das

Programm bot eine Fülle erstens musikalischer Genüsse. Eingeleitet wurde dasselbe durch die von unserer Stadtkapelle erst geprobte Ouvertüre z. Op. „Raymund“ von Thomas, der sich später eine Fantasia aus der Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß, ein melodiöser Walzer von Ziehrer und ein schmetternder Marsch von Sousa anschloßen. Der Männerchor trug zuerst fünf charakteristische Höre von dem rühmlichst bekannten Dessauer Hofkapellmeister A. Klugardt mit gutem Gelingen vor, das eigenartige Kandelachschied „Kamerad komm“ und den maßigen Trinkspruch: „Schenkt ein, trinkt an, trinkt aus!“ Als größeres Gewerke enthielt das Programm „Minneneu“, ein volkstümliches Liederspiel für Sopran, Tenor, Baritonsofio und Männerchor mit Klavierbegleitung von Carl Schotte. Das Werk ist ein Kranz von Liebern, die Liebe, Treue und Waldmännleuß verherrlichen und so frisch und lebendig und zum Theil so einfach und einbringlich gehalten sind, daß man Volkstheater zu hören glaubt. Ein Stück deutschen Volkslebens, das Träumen und Sinnen unseres Stammes wird durch die ungemein ansprechende und gewinnende Musik den Hörern nahe gebracht. Ähnliche Stimmungen herrschten auch in der letzten Gabe des Männerchors vor, die in drei Volksliedern bestand, der wehmüthigen serbischen Weise „Das ich dich so treu geliebt“, dem andrucksvollen, innigen Liebes „Sind wir geliebt“ und dem neuen eifasser Volksliede „Herzogs Mariabel“. Die Lieder, die sicher und ausdrucksvoll zum Vortrag gelangten, hinterließen einen tiefen Eindruck. Ein wirkungsvolles Capriccio für Pianoforte von Mendelssohn wurde, vom Dirigent dirigiert, technisch sicher und elegant wiedergegeben und erzielte einen vollen Erfolg. Als Schlusnummer gelangte die einaktige Operette „Guten Morgen, Herr Fischer!“ von W. Friedrich zur Aufführung. Sämmtliche Rollen befanden sich in bewährten Händen, das Zusammenspiel ließ insbesondere die erheiternden Situationen voll zur Geltung kommen, sodas rauschender Beifall die wackeren Mitwirkenden für ihre wohl gelungenen Darbietungen lohnte. Den Abschluß des wohl gelungenen Abends bildete ein frequenterer Ball, der seine Kreise bis zum jungen Morgen zog.

Wie verlautet, werden die Mitte November Vertreter der preussischen Ministerien des Innern und der Finanzen und Gewerbe eintreffen und die Städte Sachsen und Mitteldeutschlands zum Zwecke der Wohnungsbeschäftigungen berufen. Wie an zukünftiger Stelle verlautet, hat die Inspektionsreise den Zweck, Material für das in Aussicht genommene Reichswohnungsgesetz zu sammeln. In Preußen werden in diesen Tagen die Personenslandsaufnahmen zum Zwecke der Steuererhebung für das Rechnungsjahr 1902 beginnen. Sie werden in die Zeit vom 28. October bis 12. November fallen. Bekanntlich haben die Aufnahmen diesmal infolge einer besondere Wichtigkeit, als für 1902 nicht bloß eine neue Veranlagung zur Einkommensteuer, sondern auch zur Ergänzungsteuer vorgenommen werden wird. Die Ergänzungsteuer-Veranlagungen wiederholen sich alle drei Jahre, während bekanntlich die Einkommensteuer-Veranlagungen alljährlich erneuert werden.

Der gestern beendigte Jahrmarkt zeigte namentlich am Montag ziemlich lebhaften Verkehr; der Dienstag war stiller, während sich gestern Vormittag wieder viel Publikum zwischen den Budenreihen bewegte. Veler haben am Montag Nachmittag Tagesdienste die diesjährigen Menschenansammlungen zu ihren Operationen benutzt und eine ganze Anzahl Personen ihrer Portemonnaies beraubt; den Spigebuden fiel dabei eine erhebliche Summe in die Hände. Die Behörin einer Juwelenwarenbude am Entemplan mußte am Montag früh die Erfahrung machen, daß im Laufe der Nacht Unberufene ihren Waarenbestand unterucht und einen Theil davon weggeführt hatten. Der Probst des Marktes war für diesmal darin. Ein anderer Zwischenfall wurde am Montag Abend dadurch herbeigeführt, daß unsere Gremialbe einen hiesigen Wärfen händler wegen ruhestörenden Verhaltens und Bedrohung seiner Concurrenten arreirten und vom Markt verwiesen mußte.

g. Nebel erging es am Dienstag einem Herrn G. von hier, welcher in Leipzig geschäftlich zu thun hatte und mit seinem Kade nach dort gefahren war. Da die Abwicklung des Geschäfts einige Zeit in Anspruch nahm, hatte er schon aus Vorhoff seine Maschine in den Hofraum des betreffenden Geschäfts gestellt; da er um diese jedoch sehr besorgt war, sah er indessen einmal nach, mußte aber zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß dieselbe bereits verschwunden war. Das Rad war ein sogenanntes feilenloses, da diese verhältnismäßig weniger im Gebrauch sind und sofort angefertigt werden ist, wird es hoffentlich gelingen, den Dieb zu ermitteln.

Die Pariser Weltausstellung, von welcher das Original-Welt-Panorama in der

Kaiser Wilhelm-Halle in dieser Woche eine 2. Serie bietet, wird auf die Besucher der 1. Serie ihrer Anziehungskraft nicht verlieren; aber auch weitere Kreise, die fernerst nicht zugegen waren, sollten die gebotene Gelegenheit benutzen. Das Bild, das wir uns von diesem Weltwerk durch Lektüre und durch alle möglichen Abbildungen der Journale schaffen, ist und bleibt ein verschwommenes; ganz anders aber sind die Eindrücke, die man aus dem Panorama mitnimmt. Da will es uns und naher erscheinen, als sei man selbst in Paris gewesen, denn so klar und deutlich steht das Gesehene vor unserer Seele. Aus den verschiedensten Gebieten sieht man Ausstellungen, vor Allem ist es aber das Charakteristische der Länder und Völkern, welche sich in den Leuten und dem Dargebotenen wieder spiegelt. Welch netten Eindruck macht da der einfache Strotpavillon von Dahomey, und wie bescheiden ist das winzige Buntweitz von Tunis gegen die großen Kolossalbauten der civilisirten Völker a. f. w. Wer könnte Alles aufzählen. Gewiß kommt da Manchem der Gedanke, hättest du doch in Paris sein können, doch heute ist es zu spät und es bleibt ihm nur, das Panorama durch einen Besuch zu beehren.

In einem Hause am Entemplan fürzte am Dienstag der Handelsmann W. aus Köstzen mit einem gefüllten Kartoffelsack auf der Kellertrepppe so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Da der Zustand des Verunglückten dem herbeigeholten Arzt bedenklich schien, so erfolgte noch im Laufe des Nachmittags die Ueberführung desselben nach dem städtischen Krankenhaus.

Zukerverein Merseburg und Umgegend.

Am vergangenen Sonntage fand im „Herzog Christian“ die 10. diesjährige Versammlung statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Herr Zuker-Merseburg über das Thema: „Entwickelung der Bienen und Seitenblicke für den Zuker.“ Der Redner schilderte zunächst das Leben und Treiben im Bienenstaate und bezeichneter es für dessen Wohlergehen als unbedingt notwendig, daß derselbe eine vollständig gesunde und fräftige Königin besitz, denn von einer solchen ist die notwendige Fortentwicklung bez. das Fortbestehen des Volkes abhängig. Weislich im Februar beginnt die Königin mit dem Legen der Eier. Die Anzahl der täglich abgesetzten Eier kann 3000 betragen, und während ihrer ganzen Lebenszeit vermag sie einer direkten Nachkommenschaft von einer Million das Dasein zu schenken. Die Königin ist an dem gestreckten und zugespitzten Hinterleibe leicht erkenntlich. Die Drohnen sind ebenfalls für die Erhaltung des Bienenstaates von hoher Wichtigkeit, der alleinige Zweck ihres Daseins besteht in der Befruchtung der Königin. Den verhältnismäßig kleineren Arbeitsbienen fällt die Sorge für Wohnung und Nahrung zu. Die Arbeitsbiene besitzt einen Doppelmagen, dessen Theile den Honigmagen und den eigentlichen Verdauungsmagen bilden. Honigsaft und Pflanzpollen werden im Verdauungsmagen zu dem eigentlichen Nahrungssaft, dem Sympus, verarbeitet, welcher zur eigenen und zur Ernährung der Brut Verwendung findet. Zur vollkommenen Entwickelung einer Königin sind 16-17 Tage nöthig, während die Entwickelung einer Arbeitsbiene 21 und diejenige einer Drohne sogar 24 Tage erfordert. Die Königinnenzellen sind beutelförmig und befinden sich meist in geringer Anzahl an den Rändern der Wabenkasteln. Will man das Schwärmen eines Volkes verhindern, so entfernt man rechtzeitig, d. h. vor dem Ausfliegen der jungen Königinnen, die Königinnenzellen. Die aus einem Stöcke entnommenen Zellen lassen sich leicht einem Stöcke einfügen, welchem man gern eine neue Königin geben möchte, indem man sie am Rande einer Brutzelle des betreffenden Stöcks antizet. Ausgeschlüpfte junge Königinnen müssen rechtzeitig abgefangen werden, um das Schwärmen zu verhindern. Sie können ebenfalls als Ersatz für alte und schwache Königinnen Verwendung finden, doch muß beim Zufügen derselben in fremde Stöcke mit großer Vorsicht vorgegangen werden, da sich das Bienenvolk gegen fremde Gmünderlinge empfinden zur Wehr setzt. Die junge Königin wird unter Berücksichtigung, sei es in einem besonderen Zusatzkästchen, einer Zusatzzelle, einem Wabenbeutel aus feinem Drahtgewebe, welchen man mit der offenen Seite fest in eine Wabenzelle drückt, dem neuen Volke beigegeben.

Nach einer dreitägigen Gefangenschaft wird sie in der Regel befreit und von dem Volke angenommen. Das Schwärmen kann ferner verhindert werden durch das Anbringen eines sogenannten Fluglochschleiers. Der von dem Vortragenden in der Handhabung erläuterte Schleier ermöglicht jederzeit den Arbeitsbienen ein unbehindertes Aus- und Einfliegen, während es der Zuker in der Hand hat, vermittels desselben den Drohnen den Nahrung in die Bienenwohnung abzuschnitten.

Nach die Bildung von Wiegern bewährt sich als Mittel zur Verhütung des Schwärmens. Aus einem reichlichen Stode werden einige Brutkästen entfernt und in eine neue Wohnung überführt. Die alte Königin verbleibt jedoch in ihrer ursprünglichen Wohnung. Der Krieger zieht sich bald eine neue Königin. Das so entstandene junge Volk muß jedoch reichlich mit Nahrung versorgt werden, da es noch längere Zeit seine Wohnung hütet. Nachdem der Vortragende noch einige interessante Bemerkungen über das Sehen und Röhmen der Bienen gemacht hatte, kam er nochmals auf das Einwinteren derselben zu sprechen. Als Regel muß in dieser Angelegenheit gelten: Nicht zu warm einwintern! Einordnen, wie sie gezeigt werden, hinter und über dem Wabenbau genügend vollkommen, die nötige Wärme zusammenzubringen. Durch übermäßige Wärme im Stode wird der Durs der Bienen erregt. Durch die Bewegung infolge des Suchens nach Wasser wird die Wärme noch mehr erhöht und die Bienen erkranken. Schließlich empfiehlt der Redner, für eine ausreichende Luftzirkulation in der Bienenwohnung zu sorgen. Diese wird dadurch ermöglicht, daß zwischen dem Dose der Wohnung und den unteren Rähmchen ein Abstand von 25 Millimeter vorhanden ist.

Die nächste Versammlung findet voraussichtlich am 17. November d. J. statt.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 24. October 1891.

In der Schöffengerichtssitzung hier wurden die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Der Arbeiter August W. hier, geboren hier selbst am 5. Mai 1850 wegen Arbeitverweigerung bestraft, ist beschuldigt, am 20. September d. J. hier dadurch großen Unrug verübt zu haben, daß er mehrere Personen belästigte, indem er den Schullehrern, Gelehrten Emma und Marie K., die einen Handwagen mit Kleintieren mit sich führten, meermal „Galt“ rief, daß diese vor Angst den Wagen im Stiche ließen und davon gelangten hin. Der Angeklagte wurde durch die Vernehmung der Vernehmung großen Unrugs schuldig befunden und deshalb nach Artung zu 3 Mark Geldstrafe, fallsweise 1 Tag Haft verurteilt.

2) Die Strafsache gegen den 16 Jahre alten aus Altrienkecht gebürtigen, noch ungeschulten Bauerehrlichen Albin B. hier und den gleichalterigen, ebenfalls noch nicht bestraften, von hier gebürtigen und hier wohnhaften Schlosserlehrling Paul S. wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurde wie beantragt behauptet weiterer Beweisaufnahme verort.

3) Ebenfalls verurteilt wurde die Polizeistrafsache gegen die Dienstmagd Da S. zu Koblenz wegen vorzeitigen und gefährlichen Dienstreises beim Gutsbesitzer Edward G. in Knapsdorf.

4) Der Schmidt Kurt S. von hier, geb. am 7. Jan. 1882 in Rademel bei Nümburg, noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 28. August 1901 in Merzbach im Besitz des Bahnhofsgebäudes den Gelehrten Karl K. daselbst vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar auch mittels gefährlicher Werkzeuge, indem er ihn an der Kehle würgte und mit einem Zangenstück vor den Leib schlug. Es wurde deswegen gegen ihn auf 20 Mark Geldstrafe fallsweise 5 Tage Gefängnis erlaunt.

5) Der Sattler Paul S. aus H.-Cordoba, geboren daselbst am 13. Juli 1871, noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 29. August in H.-Cordoba den Landwirth Hugo S. vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges, indem er ihn mit einem starken Knüttel über Kopf und Arm schlug. Nach Gefährdung wurde derselbe zu 15 Mark Geldstrafe, fallsweise 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ins den Freisen Merseburg und Gutsfirt.

8. Lauchstädt, 28. Oct. Der Stadthalter Herr Dreytzer hier konnte am 26. d. M. auf eine 25jährige Thätigkeit als Mitglied unseres Magistrats zurückblicken. Dem Jubilar wurden an diesem Tage zahlreiche Ehrenbezeugungen dargebracht. — Das Curatorium der biesigen Sparkasse fordert jetzt sämtliche Sparkassensparer ein, um feststellen zu können, welches Defizit in der Kasse vorhanden ist.

8. Schkeuditz, 29. Oct. Das bekannte Gastwirthschaftslocal „Waldkater“ bei Schkeuditz, so schon innerhalb von Wiesen und am Waldeingange gelegen, soll im März 1902 im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend verkauft werden. Das betreffende Local wird viel von Ausflüglern besucht.

8. Lauchstädt, 29. Oct. Bei der von Herrn Gercke in den biesigen königlichen Wäldungen, welche etwa 250 Morgen umfassen, veranstalteten großen Hegerjagd wurden insgesamt 3 Rebhühner und zwar zwei starke und 1 schwächerer, 10 Fasanenhähne und 13 Hasen zur Strecke gebracht. Weidliches Rehwild, das ziemlich zahlreich vorkam, gelangte nicht zum Abschuss, ebensowenig Fasanenbennen. Im naben Wiesenfeld fand ebenfalls ein Alibiir der etwa 400 Morgen haltenden Feldjagd statt. Das Resultat ergab ein Reh, 1 Rebhuhn und 15 Hasen; zwei Rebbe, die sich noch im Schußbereich befanden, erbeuteten das Weite.

8. Frankleben, 30. Oct. Bei der gestern von Herrn Abermann & Raag in der benachbarten Großtaunauer Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 455 Hasen zur Strecke gebracht. Auch zwei Fiesel und ein Raubvogel wurden von den thätigen Kugeln erwischt. * Wächeln, 30. Oct. Wieder ist durch leicht

fertigtes Umgehen mit Schußwaffen ein Unglück zu verzeichnen. Der erst 17 Jahre alte Sohn des Landwirths L. Gallander in Schmitzma hae gestern Nachmittag mit dem Fugen eines Jagdgewehres beschäftigt, als sich dasselbe plötzlich entzündete und der Schuß seiner Mutter in den Leib ging. Bald danach trat der Tod derselben ein.

Wetterberic.

Voraussichtliches Wetter am 31. Oct. Ziemlich trübes, nebligcs, mildes Wetter mit leichten Regenschauern. — 1. Nov. Nebeliges, etwas kühleres Wetter mit unbedeutlichen Niederschlägen.

Gerihtsverhandlungen.

— Das Landgericht Königsberg hat am 30. Mai den Richter Gustav Dannert wegen Hausfriedensbruchs und Verletzung zu 6 M. Geldstrafe verurteilt. Als der Anklagte eines Abends von 10 Uhr herab, der ihm belagert hatte, aus dem Hause laufen wollte, war die Hausthür bereits verschlossen. Da ihn die in dem Hause schlieflich mitgenommen hatte, ging er zur Hausthür, die sich bereits zur Nahe begeben hatte, und machte die Vorhänge, daß das Haus schon vor 10 Uhr geschlossen ist. Da sie sich auf Wiedereröffnungen nicht einlassen wollte, machte sie die Thür zu. Aber der Angeklagte, der noch weiter mit ihr verhandelt und den Hausthürschlüssel haben wollte, stellte den Fuß zwischen die Thür. Dadurch ist er, sagt das Urtheil, mit der Thürschloßwerkzeuge in ihre Wohnung eingedrungen und hat die Frau geprügelt, auf daß von ihr beabsichtigte Schließen der Thür zu verhindern. Die Beschuldigung wurde vom Reichsgericht verworfen, da es für den Thatbestand des Hausfriedensbruchs genüge, wenn der Thäter mit einem Theile jenes Körpers in die fremde Wohnung einbringe.

Vermischtes.

* (Ein Transport von zwei Millionen Thalern) ist dieser Tage bei der Reichsbank in Berlin eingetroffen. Es handelte sich um von der Reichsbank in Berlin in Berlin t. B. eingezogene Gelder, die am vorigen Samstag in drei Veranlassungen bei den Reichsbankstellen in Berlin, mehreren Reichsbankstellen in Berlin und der Reichsbankstelle in Königsberg. Der wertvolle Transport hatte ein Gewicht von 240 Centnern; das Gold selbst war in 2000 Beuteln verpackt.

* (Eine Diebstahl- und Heflerbande,) die das „Geschäft“ in Großen betrieb, ist wieder einmal in Berlin festgenommen worden. Der Kriminalpolizei gingen seit einiger Zeit Angaben über viele Diebstähle an Gütern aller Art zu. Geldern und Schmuckstücken wurden aus großen Geschäftshäusern, Häusern und kleinen Häusern von Handlungen auf der Straße, Waren aller Art fort und fort verschleppt, unter Verstellung mehrerer Bankbeamten die Diebe nach der Reichsbankstelle zurückgeführt. Der wertvolle Transport hatte ein Gewicht von 240 Centnern; das Gold selbst war in 2000 Beuteln verpackt.

* (Auf der Ergrube in Kroszow) in Galizien geriet die Zimmerung des Aufschlusses in Brand. Durch die starke Rauchentwicklung fanden neun Bergleute den Erstickenstod, während zwei Mann der Belegschaft vermisst werden.

* (Eine Examensfeier) Am Montag, als dem Festtage der ersten hundertjährigen Erinnerung beim hiesigen Kammergericht befand sich unter den Anwesenden ein Ritter des Eisernen Kreuzes. Wäre der Kandidat nachdem er vor 30 Jahren Hegerer von den französischen Feinde handhelt, auch die gemalten Begleiter aus dem Kammergericht und der Universität glänzend überwinden!

* (Zwei Eisenbahnentate) werden vom Montag gemeldet. Auf den Schnellzug Frankfurt — Paris wurde zwischen Mailver und Frankfurt (Bohringen) geschossen; das Geschöß ging durch das Fenster eines Abtheilung 2. Klasse; Personen wurden nicht verletzt. Auf den Schnellzug Dresden — Babelsberg wurde in der Nähe von Babelsberg ein Stein geworfen, verletz wurde niemand. Die beiden Fälle ist der Thäter bisher noch nicht ermittelt worden.

* (Ein blutiger Kampf zwischen Förstern und Wildbeuten) hat in der Nacht zum Sonntag wiederum in der Nähe von Lehnin, wo erst vor einigen Monaten der Förster Giese von dem Wildbeute Begener erschossen wurde, stattgefunden. Der Bauerngutsbesitzer Robert Brüggemann aus Kroszno und sein bei ihm wohnender Bruder Otto Brüggemann waren mit einem dritten Wilderer auf der Jagd, als der Förster des Bauerngutsbesitzers von Kroszno zu Beden gekommen und hatten bereits 12 Fasanen geschossen, als sie von den Förstern überfallen und schwer verletzt wurden. Auf den Furch, die Gewehre zu fixieren, entlos einer der Wilderer ins Dickicht, während die Geschüder Brüggemann ihre Gewehre anlegten, um auf die Förster zu schießen. Diese kamen ihnen aber zuvor. Durch ihre Schüsse wurden die beiden Wilderer schwer verwundet.

* (Der Skandal in Neapel) Die von Serebo gestroffenen neapolitanischen Camorristen sind begrifflicherweise voller Wuth; sie verurtheilen alle Vertheilungen in vertheilbaren Wäldern. Der hiesige Bürgermeister Summonte beginnt den Beginn der Vertheilungen. Die beherrschenden Neapolitaner und Camorristen sind, die geschlossenen Geheer waren nichts anderes als erlauchte Vorkämpfer auf

ihre Gefährten. Mathilde Serebo vertheilt sich ein reichliches Schweden, worin sie sich selbst beneht und Serebo anfragt, die Ehe einer verstorbenen Frau, einer Familienmutter, einer Patriotin, einer weltberühmten Schiffheilerin, welche Statens Jungin ist, vermisst zu haben. Scarioffio erklärt, noch viele Nummern seines Magazins verkaufen zu wollen, um sich eine stärkere Macht zu bauen. — er ist Besitzer einer luxuriösen Macht, auf der er mit d'Annunzio das Mittelmeer durchfährt — welche ihn fortwäh aus dem Meer neapolitanischer Vertheilungen in seine Kinder.

* (Zum Berliner Waffentag) erhielt die „Post“, „Sommererlass“ Rolle der größte Waffentag in Berlin, habe den Vorstand des Waffentages, Colonelierich Ring, anlässlich der Veröffentlichung eines Interesses, in dem den Berliner Waffentagern vorgekommen wird, daß sie bisher meist Halbkalib statt Vollkalib vertreiben hätten, wegen uncluteren Wettbewerbes und wegen Preisbildung verlaßt. Ebenso reichte der Vorstand des Vereins Berliner Waffentagier gegen eine Anzahl Waffentag, welche die Convention gebrochen haben, Waff nicht höher als zwölf Pfennige für den Kaliber frei Berlin zu kaufen, die Frage aus Conventionalstrafe von taufend bis zwanzigtausend Mark an.

* (Von dem Rüberreisen in Sizilien) Man meldet aus Palermo: Karabinieri tödteten Dienstag Nacht den Räuber Donofrio Guffalmo in der Nähe von Monteboro (Caltanissetta).

* (Abflug oder Verbrechen?) In der Anmündung unterhalb St. Moritz wurde die Leiche des Dr. Ke, angeblich aus Berlin, im Fluß aufgefunden. Der Rie war seit 1 1/2 Jahren krank in Gletina. Wahrscheinlich ist derselbe über die 70 Meter hohe Felswand gesprängt. Da die Waise und die goldene Uhr mit Ketten fehlen, nimmt man an, daß derselbe ein Verbrechen vorliegt.

* (Die Panamerikanische Ausstellung in Buffalo) wird am Sonnabend dieser Woche geschlossen werden. Sie endet, wie man bereits voraussetzt, mit einem finanziellen Mißerfolg. Der Verlust wird jetzt auf 160000000 Mk. geschätzt. Die Actionäre verlieren alles, bis zu 100000000 Mk. Die Erbauer, die 400000000 Mk. verließen, werden die Directoren und Actionäre verlaßen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Oct. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Gendarmen und Einbrechern fand in Grünau statt. Zwei Diebe schossen auf einen Gendarmen, der sofort von der Waffe Gebrauch machte. Die Einbrecher flohen hierauf, wobei sie nochmals einen Revolvererschuß abgaben. Es wurde Niemand verletzt.

Berlin, 30. Oct. Große Aufregung hat in London, wie der „Deutschen Worte“ von dort gemeldet wird, die Meldung aus Moskau hervorgerufen, wonach sich dort die Bevölkerung gegen zu antienglischen Kundgebungen hat hinreissen lassen. Der englische Consul wurde beschimpft und auf der Straße verfolgt, die Fenster des Consulats eingeworfen und burenfreundliche Proclamationen in den Straßen angeheftet. Man fordert die Regierung auf, gegen diese Kundgebungen auf diplomatischem Wege zu protestiren.

London, 30. Oct. Ein Telegramm Lord Ritzgers aus Pretoria besagt: Eine von Oden her auf dem Marsche nach Jerrust befindliche englische Colonne wurde am 21. d. M. in der Nähe des Großen Marico-Flusses von den Romanbos Delareys und Kempis angegriffen, welche mit einem heftigen Vorstoß durch den dicken Busch hindurchbrachen, nach heftigem Kampfe aber zurückgeworfen wurden. Die Buren hatten 4 Tobie, darunter den Kommandanten Dinkershausen, die Engländer zwei Offiziere, 26 Mann todt, fünf Offiziere, 50 Mann verwundet. — Es fällt auf, daß Ritzger über diesen Kampf vom vorigen Donnerstag erst gestern Nachricht zu geben im Stande war. Diese erste Meldung mußte er aber bald durch eine zweite ergänzen, welche zwischen den Zeilen erkennen läßt, daß es den Engländern thatsächlich sehr schlimm ergangen ist. Ein weiteres Telegramm meldet:

London, 30. Oct. Ueber den Kampf am Marico-Fluß theilt Lord Ritzger mit, daß der Feind acht Wagen der Engländer erbeutete. Alle englischen Truppentheile hätten mit größter Tapferkeit gekämpft. Von den Wagenführern und den Kanonieren, die in den Kampf verwickelt waren, und ferner von den Rothhumburband-Führern, welche als Beerdigung dienten und 20 Mann zählten, wurden 37 getödtet oder vermundet.

Wendeltreibnisse.

Berlin, 29. October.
Weizen 1000 kg Oct. 159,25 Dez. 160,00, Mal 165,25 M.
Roggen 1000 kg Oct. 136,50 Dez. 137,25, Mal 142,00 M.
Gerste 1000 kg Oct. 140,00 Mal 145,00 M.
Mais 1000 kg anerk. Wirtg. loco Oct. 130,50 Dez. 128,00 M.
Rüböl, 100 kg Oct. 56,60 Mal 52,40, M.
Spiritus 70er loco 32,80 M.

Infolge der von verschiedenen Seiten berichteten Ermattung in Argentinien sollte die ohnehin geringe Kaufkraft hier heute fast ganz, weder für Weizen noch für Roggen konnte durch weitere kleine Preisermäßigungen den Beschäft eine Umwegung gegeben werden. Hater lag fest. Rüböl sehr still, aber nicht matt, October machte sich etwas knapper. Zurückfallendes Angebot von 70er Spiritus loco ohne Sch mußte bis 32,80 Mark nachgeben. Umsatz 45000 l.

Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Richter, Merseburg.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 256.

Donnerstag den 31. October.

1901.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Dienstag Vormittag den Großfürsten Michael Nikolajewitsch in längerer Privataudienz. Später gab der Großfürst bei dem Erzherzog Josef, dem Ministerpräsidenten v. Stoll und dem Corpskommandanten Fürsten Lobkowitz seine Karte ab. Der „Pester Lloyd“ feiert den Besuch des Großfürsten als einen neuen Beweis der guten Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Aus tschechischen Abgeordnetenzirkeln verlautet, daß der tschechische Landesmannminister Dr. Rejzek dem Tschechen-Klub erklärt habe, er müßte, falls der Klub sich von radikalen Tendenzen leiten lassen sollte, aus diesem Amte scheiden. Die Stellung des Ministers Dr. Rejzek soll bereits seit der ersten Sitzung des Tschechen-Klubs, in der bekanntlich ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium Körber — allerdings mit Ausschluß des tschechischen Landesmannministers — beschloffen wurde, alterirt sein. Minister Dr. Rejzek erschien seitdem nicht im Klub. Biewohl die Mehrheit des Klubs dem Minister Dr. Rejzek volles Vertrauen entgegenbringt und sein Verbleiben im Cabinet wünscht, ist es nach der „N. Fr. Pr.“ dennoch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Rejzek den gegen ihn gesponnenen Intrigen durch seine Demission ein Ende macht. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragte am Dienstag zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident Dr. v. Körber eine Interpellation betreffend die Maßnahmen zur Unterstützung der notleidenden Industrie und konstatirte, daß die Ausführung der Investitionsvorlage die Staatsvoranschläge verschiedener Ministerien bereits umfassend Befragungen veranlassen oder im Laufe des Jahres bewirken wollen, die insgesamt auf 129 Millionen Kronen sich belaufen, daß jedoch die Bemühungen der Regierung nur im Falle einer rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlags für 1902 zur vollen Geltung gelangen können. Die Regierung hoffe zuversichtlich, daß das Haus seine Mitwirkung zu diesem Zweck nicht versagen werde. Das Haus setzte hiernach die Budgetdebatte fort.

Frankreich. Der französische Marineminister de Lanessan wohnte am Sonnabend zu West der Stapellauf des Panzerkreuzers „Léon Gambetta“ bei. Während der Feier hielt der Marineminister eine Rede, in welcher er sagte, daß der neue Kreuzer dazu bestimmt sei, den Namen eines Mannes in Erinnerung zu bringen, der niemals an seiner Vaterlande verzweifelt habe. Dieses Schiff gebühre zu den neu zu erbauenden Schiffen, welche Frankreich dieselbe Sicherheit auf dem Meere verschaffen sollen, die es auf dem Lande bereits genieße. Die Anschaffung der französischen Schiffe erfordere größere Ausgaben als die der anderen Nationen, doch seien die Schiffe besser, als die anderen. Nicht die Zahl der Schiffe komme es an, sondern die Wert der einzelnen Schiffe. Der Marineminister schloß mit den Worten, daß die starken Völker den Frieden und die Freiheit erhalten wollen, ohne auf ihre Ehre zu verzichten.

Schweiz. Das Budget der Schweizer Eidgenossenschaft für das Jahr 1902 schließt bei 102 240 000 Frs. Einnahmen und 108 120 000 Frs. Ausgaben mit einem Fehlbetrag von

5 880 000 Frs. ab, was gegenüber dem Budget von 1901 eine Steigerung des Fehlbetrags um 3 070 000 Francs bedeutet.

England. Das König Eduard von England an Reklapflicht leidet, wird in einer Londoner Depesche des „Localan“ als eine erfundene Sensationsnachricht der Zeitung „Reynolds Newspaper“ bezeichnet. Der König sei frischer denn je, seine Stimme klangvoll. König Eduard fuhr übrigens am Montag nach Windsor, wobei er öffentlich empfangen wurde und Ansprachen hielt. Der König hielt am Dienstag eine Investitur im St. James Palast ab. Von einer Erachtomnie könne daher keine Rede sein. — Ein englischer Minister rath, dem sämtliche Minister beiwohnen, hat in London am Montag Nachmittag stattgefunden.

Türkei. Von dem türkisch-französischen Konflikt ist es seit einiger Zeit ganz still geworden. Jetzt wird man daran erinnert durch folgende hochoffizielle Auslassung der „Russischen Telegraphenagentur“: „Die umlaufenden Gerüchte über eine zwischen der russischen und französischen Regierung in der Konstantinopeler Angelegenheit ausgetauschte Meinungsverschiedenheit sind vollständig unbegründet; von einer Einmischung zur Regelung der Angelegenheit voranbei seitens Rußlands könne niemals die Rede sein.“

Bulgarien. Die bulgarische Sobranie ist Montag Nachmittag vom Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die schwierige finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes und die guten Beziehungen zu allen Mächten hervorgehoben werden, diejenige zum Besonderen sei die Regierung noch mehr zu festigen bemüht.

Englisch-Indien. Die Lage in Indien droht wieder sehr kritisch zu werden. Der Vikarönig von Indien telegraphirt, durch fruchtlos niedergehende Regenschauer hätten sich die Ernte-Aussichten in Madhyaputana, Centralindien und in der Präsidenschaft Bombay gebessert und auch in Dehkan sei eine Besserung festzustellen. Im allgemeinen sei aber keine Veränderung in den Aussichten ein-

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz telegraphirt Lord Kitchener aus Pretoria vom Sonntag: Am 22. d. M. früh übernahm Oberst Benson das Burenlager bei Treichardsfontein und machte 37 Gefangene. Am 25. war er in der Nähe von Zerkfontein in ein Gefecht verwickelt mit den Kommandos unter Grobelaar und Erasmus, welche Bensons Nachhut und Flanken angriffen, aber mit leichter Mühe vertrieben wurden. Die Abtheilung von Oberst Henry vertrieb Kiewenhoudbout von einer starken Stellung in der Nähe von Koffyfontein am 26. und verfolgte ihn jetzt mit Oberst Williams. — Das sind doch recht mäßige Erfolge.

Beinahe wäre den Engländern jüngst ein wichtiger Fang geglikt, allein eben auch nur beinahe. Aus Pretoria berichtet nämlich vom Montag das „Reuterische Bureau“: General Louis Botha ist der Gefangennahme durch Oberst Remington mit knapper Noth entgangen. Die Engländer übergriffen seine Lager. Botha entkam mit nur wenigen hundert Wards Worsprung, er hüfte seinen Hut, seinen Revolver und seine Papiere ein, welche in die Hände der Engländer fielen. Zehn Buren wurden gefangen genommen. Botha hat nur noch einen steilen Rest der Truppen bei sich, die vor kurzem Natal bedrohten. Die übrigen sind zerstreut.

Botha wird in Zukunft vorsichtiger sein. Auch der Präsidenten Stein hätten die Engländer seiner Zeit beinahe auf genau dieselbe Weise erwischt.

Aus der Kapolonie bringt das „Bureau Reuter“ vom Sonnabend Nachrichten, die zum Lachen reizen müssen. Mit Ausnahme des Kommandos von der Benteers, mit welchem Oberst Rudin am 21. October ein Gefecht hatte, sind alle Buren im Centrum und Nordosten der Kapolonie den englischen Abtheilungen mit Erfolg ausgewichen. Nyburg, Fouché und Westfeld befinden sich noch in der Nähe von Karmelspruit und streifen in den Eingeborenen-Bezirken umher. Papper, Bouwer und Smuts werden in ständiger Bewegung gehalten.

An Entschädigungen für aus Südafrika Ausgewiesene wird England, wie bereits mitgeteilt, insgesamt 69 550 Pfd. zahlen. Der verhältnismäßig größte Antheil an dieser Summe, nämlich 57 000 Pfd. Sterling, entfällt auf die Staaten des Dreiebundes, und zwar auf Deutschland 30 000, auf Frankreich 15 000 und auf Italien 12 000, während an nächster Stelle Nordamerika mit 6000 und Rußland mit 4100 rangiren und die Ansprüche der übrigen Nationen sich nur nach Hunderten von Pfd. Stiel. bemessen. Die französischen und niederländischen Forderungen sind noch nicht genau fixirt. Ardagh gab weiterhin an, das Uebereinkommen sei von den meisten Mächten angenommen worden, worauf der Vorsitzende Milvain sich dahin ausließ, daß das Vorgehen der englischen Regierung nicht als Sache des Rechts, sondern als Akt der Gnade zu betrachten sei. — Zu diesen Meldungen des „Bureau Reuter“ schreibt das „V. Z.“, daß man in Berliner unterrichteten Kreisen die Reuter-Meldung über eine diplomatische Abmachung, wodurch plötzlich die Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Personen zum Abschluß gebracht worden sei, als verfrüht betrachte. Wie man dem Blatt versichert, sind die diplomatischen Verhandlungen über diesen Punkt noch nicht zum Abschluß gelangt.

Deutschland.

Berlin, 30. Oct. Der Kaiser ist gestern Abend gegen 11 Uhr im Wildpark wieder eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

(Der „Reichsanzeiger“) veröffentlichte eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach die Zahl der Mitglieder des Colonialraths auf 40 festgesetzt wird.

(Aeußerungen des Kaisers.) Der Kaiser



von Legieren gehaltenen Erfrischungsgenuss hervorgezufen worden.